

Stefanie Dörr

Melli. Einmal blinzeln und von vorn

Arena 2013 • 181 Seiten • 12,99 • ab 12 • 978-3-401-06755-1

Atemlos. Verzückt. Träumerisch. So in etwa erschienen Melli die Gesichter der Menschen, die gemeinsam mit ihr in dem festlichen Raum des Standesamtes saßen. Einige Augenpaare schimmerten sogar verdächtig feucht oder waren rot unterlaufen wie nach einer kräftigen Heulattacke. Eigentlich kein Wunder. Schließlich befanden sie sich ja auf einer Hochzeit, da waren Tränen durchaus üblich.



Eine äußerst unterhaltsame Geschichte, die nur so vor verrückten Einfällen wimmelt. Ausgerechnet auf der Hochzeit ihrer Mutter mit Adrian, die Melli am allerliebsten verhindert hätte – musste Mama denn unbedingt diesen Amerikaner und auch noch mit Sohn heiraten –, muss sie entdecken, dass sie irgendwelche Fähigkeiten hat, die man durchaus „magisch“ nennen könnte. Jedenfalls kann Melli kurzfristig die Zeit anhalten, wie in dem Märchen, in dem alle mitten in ihrer Bewegung in einen langen 100 Jahre dauernden Schlaf fallen. Nun, 100 Jahre dauert es hier nicht, eher ein paar Sekunden, aber das ist für Melli doch Zeit genug, allerlei Dummheiten anzustellen und die anderen ein bisschen zu ärgern: Fleisch auf dem Hochzeitsteller für die Vegetarier, Essig im Glas statt Wein... Allerdings wüsste Melli gern, was Oma Doro davon mitbekommt und warum ihre Augen manchmal geradezu Blitze schleudern. Irgendwas muss Oma Doro mit dem Geheimnis der Zeitmomente zu tun haben!

Stefanie Dörr ist eine ausgesprochen amüsante, abwechslungsreiche Geschichte gelungen (die übrigens Anfang 2014 von einem zweiten Band fortgesetzt wurde), in der sich die Ereignisse manchmal turbulent überschlagen. Es ist ja auch etwas viel, was da derzeit alles auf Melli zukommt: der neue Stiefvater und dann auch noch bald ein Stiefbruder, den alle anderen Mädchen so toll finden, die Aufführung eines Schulmusicals, das ohne Mellis Hilfe bestimmt in einer Katastrophe enden würde, die Errettung ihrer Kusine Pia vor der falschen Ziege Adine...

Das Besondere: Die Geschichte liest sich gar nicht wie eine Fantasygeschichte, sondern wie ein ganz realistischer Roman. Das hat sicherlich vor allem mit den höchst wirklichkeitsnahen Personen zu tun, die allesamt mit beiden Beinen im realen Leben stehen, seien es die Kusinen Pia und Lora oder etwas später Adrian und Jason; Stefanie Dörr hat sie alle liebevoll und überzeugend gezeichnet und sie mit ausreichend Tiefe ausgestattet, dass die Geschichte nie zum Klamauk verkommt.

Hinter dem bunten Trubel verbirgt sich eine einfühlsame Erzählung über ein Mädchen, das sich mit der neuen Beziehung ihrer Mutter abfinden muss, in die all ihre Ängste eingebunden sind: Wie wird das Leben sein, wenn sie nicht mehr allein mit der Mutter lebt wie bisher? Muss sie ihre Liebe tei-



len, wird diese gar weniger werden? Und wie lebt es sich mit einem Stiefbruder, der so vorbildlich erscheint, dass man ihn am liebsten ein bisschen ermorden möchte? Schön spiegelt der Roman in heiter-komischen Szenen, hinter denen der Ernst nur ganz vage durchschimmert, Mellis Furcht vor Veränderung in ihrem Leben. Da hat sie noch nicht verstanden, welche Chancen diese Veränderungen ihr bieten werden. Diese Botschaft kommt beim Leser an, egal wie sanft sie gehalten ist.

Und das ist neben dem Amüsement auch die tröstliche Sache an dem Buch: Hier fühlen sich alle verstanden und ernst genommen, die in ähnlicher Situation sind oder in eine solche zu kommen befürchten, denn da ist auch mal Platz für „schlechtes“ Benehmen, wenn das, was Melli tut, nicht so ganz unverdächtig und lupenrein ist...

Eine liebenswerte Geschichte mit viel Humor – und Potenzial für die Fortsetzung!